

„Die Magie zwischen einem Athleten und dem Publikum berührt mich zutiefst“

Adrien Mattenet spielt zum ersten Mal in Lausanne. Die Weltnummer 31 sieht das Turnier am Genfersee als Vorbereitung für sein wichtigstes Turnier im 2013 – die WM im Mai in Paris. Der emotionale Spieler erklärt im Interview, welches Verhältnis er zum Publikum hat und wie er mit seinen Wurzeln verbunden bleibt.



Interview: Laurent Langel

Das Jahr 2012 war für dich eher schwierig. Die Verletzung, die du dir anfangs Jahr zugezogen hast, erschwerte deine Vorbereitung für die Olympischen Spiele in London. So wurdest du gleich im ersten Spiel vom Österreicher Chen Weixing eliminiert. Dieses Resultat war für dich bestimmt enttäuschend. Deshalb möchte ich zuerst fragen, wie es dir physisch und psychisch geht?

Die Niederlage an den Olympischen Spielen war nur schwer wegzustecken. Es ging lange, bis ich wieder zu meinem besten Trainingsniveau zurückfand. Meinen Rhythmus habe ich erst vor einem Monat wieder voll aufgenommen... Heute geht es mir rundum gut, das Neue Jahr peppt mich auf

Zu Beginn dieser Saison teilte der Bürgermeister von Levallois ausserdem mit, dass die Trainingsgruppe, der du angehörst – wie auch die meisten der besten französischen Spieler – aus Budgetgründen aufgelöst wird. Es hätte ein vierjähriges Projekt werden sollen, für das du namentlich auch finanzielle Opfer erbringen musstest. Und nun ist das alles plötzlich vorbei. Wie gehst du mit dieser Situation um?

Ich versuche, dies zu akzeptieren und auch in Krisensituationen in die Zukunft zu blicken. Ich habe keine Angst und bin fest entschlossen, meine Projekte erfolgreich zu Ende zu bringen. Ich habe in meinem Leben bereits ganz andere Situationen mit täglicher Arbeit und hartnäckigem Einsatz gemeistert.

Die jungen (und weniger jungen) Zuschauer erwarten dich gespannt in der Schweiz. Freust du dich aufs Mitmachen? Hattest du schon mal etwas vom STTOL gehört?

Ja, es macht Spass, in einem Nachbarland zu spielen, vor allem, wenn dort teilweise französisch gesprochen wird. Ich freue mich, mitzumachen und werde versuchen, eine gute Leistung zu zeigen. Vom STTOL habe ich bereits letztes Jahr gehört. Dieses Jahr habe ich beschlossen, dieses Turnier in meinem Vorbereitungsprogramm für Bercy prioritär zu setzen. Ich trete also mit grosser Entschlossenheit an und bin gut vorbereitet.

Zurück zum Tischtennis. Wie viele Stunden trainierst du wöchentlich im Durchschnitt? Und wie sieht die Verteilung Kondition – mentales Training – Technik – Taktik aus?

Ich stütze mich symbolisch auf die wöchentliche Arbeitszeit der Franzosen, also auf 35 Stunden. Davon sind 20 Stunden Tischtennis, 4 Stunden Technik (Spielschemen), 4 Stunden Kondition, 2 Stunden Taktik, 2 Stunden mentales Training, 3 Stunden Physiotherapie. Dabei ist die Zeit für das, was nebenbei noch so anfällt, nicht mitgezählt (z.B. Aufschlagtraining, für das ich wöchentlich etwa fünf Stunden aufwende). Für mich ist das aber Leidenschaft, jeder Moment macht mir Freude.

Was sind deine nächsten Termine? Ist die Weltmeisterschaft bei dir in Paris das Hauptziel der Saison?

Ja, das Ziel Nummer 1 ist Bercy, die Weltmeisterschaft zu Hause. In einer Karriere erlebt man dies nur selten oder gar nie. Ich werde also die Gelegenheit nutzen, um mich möglichst gut vorzubereiten und das Beste zu geben, damit ich mit guten Leistungen möglichst weit komme.

Ich war am Weltcup 2011 in Paris und sah, wie du mit der Unterstützung der 4'000 Zuschauer über dich hinauswachsen konntest. Meinst du, dass du mit diesen Zuschauern von einem Exploit an dieser WM träumen darfst?

Ich habe mich bereits in einem Artikel in der Zeitschrift „France TT“ zu diesem Thema geäussert und erklärt, dass das Publikum eine grossartige Unterstützung ist, um Siege zu erzielen. Das Publikum trägt mich, ich teile den gelebten Augenblick mit den Zuschauern. Manchmal habe ich das Gefühl, dass mein Gegner nicht nur gegen mich, sondern gegen die ganze Halle spielt. Diese Magie zwischen einem Athleten und dem Publikum berührt mich jedenfalls zutiefst.

Dein rasanter Aufstieg in den letzten Saisons geht gleichzeitig mit der Tatsache einher, dass du dich beim Spielen dem Tisch genähert hast. Ist es eine Voraussetzung, dass man nahe am Tisch spielt – etwa wie Dimitri Ovtcharov (aktuelle Weltnummer 9) – wenn man eines Tages zu den Top 10 der Welt gehören will?

Ja, natürlich ist es unumgänglich, mehr Aggressivität ins Spiel zu bringen, wenn man ganz oben mitmachen will. Dazu gehört auch, näher am Tisch zu spielen. Mein Spiel auf Halbdistanz muss mir aber im Vergleich zu meinen Gegnern eine zusätzliche Stärke verleihen. Man muss im richtigen Moment zurückweichen können. Es gibt so viele Bälle, bei denen ich so siegreich sein kann, auch wenn ich in einer sehr schwierigen Situation bin. Ich werde sowieso mein ganzes Leben lang zurückweichen, deshalb spiele ich Tischtennis

Was hat es dir gebracht, dass du in jungen Jahren in Frankreich immer etwas "ausserhalb der Kaderstrukturen" warst? Ein abwechslungsreicheres Spiel? Ein besseres Ballgefühl?

Ich weiss es nicht wirklich... Ja, eine andere Vision des Tischtennis mit mehr Ballgefühl, mehr Kreativität, um meinen Gegnern, die viel mehr als ich – vielleicht doppelt so viel – trainierten, die Stirn zu bieten... So habe ich bis heute eine gewisse Frische behalten, und bin nun bereit, sehr viel zu trainieren, während andere Spieler vielleicht etwas Überdruß empfinden. Negativ dabei ist jedoch, dass ich bei der Technik viel nachzuholen hatte.

Ich weiss, dass man dich in Frankreich und besonders in der Region Paris sehr schätzt. Hat ein Champion wie du noch die Zeit, bei seinem ersten Verein (Beauchamp) vorbeizuschauen oder sich bei Regionalturnieren dort zu zeigen?

Ich versuche, mein Möglichstes zu tun, um in Kontakt zu bleiben, auf die Wurzeln meines Spiels und auf die Rituale meiner Anfangszeit zurückzugreifen und an die „Kultstätte“ meiner Ausbildung zurückzukehren. Dazu gehört auch, in die Hallen zu gehen und Hallo zu sagen, an Events teilzunehmen, die öffentlichen Institutionen meines Departements zu besuchen... Leider ist dies nur selten möglich. Es fehlt mir die Zeit dazu, nicht etwa die Lust...

Fenster schliessen